Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 12 (2010)
Heft: 2

Artikel: Ein Schiedsrichter wählt den Dialog
Autor: Bignasca, Nicola / Busacca, Massimo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992297

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Schiedsrichter wählt den Dialog

Eine starke Persönlichkeit und ein extrovertierter Charakter. Ein Vorbild auf und ausserhalb des Fussballfelds. Massimo Busacca ist ein Kenner des Fussballs und der Spielerpsychologie – das Profil des «World Referee 2009».

Interview: Nicola Bignasca; Foto: Ti-Press/Davide Agosta

In der Schweiz gibt es viele Jugendliche, die Fussball spielen. Wie sieht es denn bei den Schiedsrichtern aus? Massimo Busacca: Die Rekrutierung ist ein Problem. Solange die Schiedsrichter nicht die gleiche Anerkennung wie Spieler und Trainer geniessen, ist es schwierig, geeignete Persönlichkeiten für diese Rolle zu finden. Noch entscheidet der Zufall, ob man zum Schiedsrichter wird. In der Rekrutierung gingen wir bisher ziemlich unprofessionell vor. Wir haben keine bewährte Struktur zur Förderung von Nachwuchsschiedsrichtern mit klarem Berufsweg und interessanten Karriereaussichten. Die im Schiedsrichterwesen erforderliche Professionalität lässt sich aber nur über eine qualitativ hochwertige Ausbildung erreichen. Die FIFA führt aktuell einen Schiedsrichter-Lehrgang ein und macht so einen kleinen Schritt in die richtige Richtung. Denn die Rekrutierung lässt sich nur über angemessene Strukturen verwirklichen.

Während Fussballstars von Jugendlichen verehrt und bewundert werden, ist das bei Schiedsrichtern kaum der Fall. Wie schätzen Sie das Image eines Schiedsrichters ein? Wir werden mit Maschinen verglichen, die keine Fehler machen dürfen. Wir sind die Richter auf dem Fussplatz und müssen unfehlbar sein. Niemand hat Verständnis für unsere Fehlentscheide, weil unsere Arbeitsbedingungen kaum bekannt sind. Einem Spieler wird ein Fehler eher verziehen als einem Schiedsrichter. Ich geniesse einen guten Ruf beim Publikum und nutze ihn, um das Image des Schiedsrichters zu verbessern. Paradoxerweise wird mir eher ein Fehler nachgesehen als einem Einsteiger.

Auf welchen Werten und Grundsätzen treffen Sie Ihre Entscheide auf dem Spielfeld? Der Schiedsrichter ist sowohl auf dem Platz als auch im Alltag ein Vorbild. Er trifft die richtigen Entscheidungen und sorgt für die Einhaltung der Regeln. Er muss Spielsituationen frühzeitig antizipieren, verstehen und interpretieren können. Mit Spielsystemen und Taktik ist er vertraut. Er versteht die Spieler und findet so den Draht zu ihnen. In kritischen Situationen oder wenn Limiten überschritten werden, setzt er sich durch. Wenn die Stimmung gut ist – was in den meisten Fällen zutrifft – tritt er das Spiel entspannt an und geniesst das Schauspiel. Bei problemlosem Spielverlauf nimmt der Schiedsrichter eine Nebenrolle ein. Wenn Aggressionen auftreten, es um viel geht und jeder Entscheid den Ausschlag für den Spielausgang geben kann, übernimmt der Schiedsrichter eine Hauptrolle und steht mehr im Mittelpunkt.

Welche Beziehungen pflegen Sie mit den Spielern? Gute. Und ich suche stets den Dialog. Je besser der Kontakt zwischen Schiedsrichter und Spielern ist, desto leichter fällt es ihnen, die Schiedsrichterentscheide und Begründungen anzunehmen, was wiederum dem Spiel zugute kommt. Spannungen können dennoch auftreten. Doch für einen Schiedsrichter bedeutet die Dialogfähigkeit, dass er auf die Kritik der Spieler und Trainer einzugehen hat und damit umgehen kann.

Welche Rolle spielen die Zuschauer? Das Publikum reagiert sofort auf Schiedsrichterentscheide und Spielerfehler. Pfiffe aus den Zuschauerreihen berühren mich nicht, denn während der neunzig Minuten Spieldauer bin ich in meiner eigenen Welt. Selbst wenn ich ausgepfiffen werde, muss ich in der Lage sein, das Spiel weiterhin mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Die Stärke des Schiedsrichters liegt in seiner Fähigkeit, sich nicht von widrigen Umständen beirren zu lassen und voll konzentriert zu bleiben.

Was hat Sie dazu motiviert, Fussball-Schiedsrichter zu werden? Ich habe rein zufällig damit angefangen. Ein Freund hat mich gefragt, ob ich Schiedsrichter sein wolle. Ich war zwanzig, spielte Fussball und war mir darüber im Klaren, dass ich keine grosse Zukunft als Spitzenspieler hatte. Es gab keinen grossen Schiedsrichter, der mir als Beispiel vorschwebte, oder ein Ziel, das ich erreichen wollte; ich wollte es einfach mal ausprobieren.

Und das führte Sie im letzten Jahr zu einem Höhepunkt in Ihrer Karriere: der Nomination zum «World Referee». Was hat dazu geführt, dass Sie zu einem der besten Schiedsrichter der Welt geworden sind? Spielverständnis und Fussballkenntnis haben den Ausschlag gegeben. Eine meiner Stärken ist das Antizipieren von Spielsituationen. Dank meiner Fussballerfahrung konnte ich diese Fähigkeit von Anfang an einbringen. Im Lauf der Zeit habe ich sie verfeinert, zusätzliche Erfahrungen erworben und immer wieder neue und interessante Spielsituationen kennengelernt. Nur so ist es möglich, zu erkennen, ob das Verhalten eines Spielers auf Vorsatz oder Versehen gründet. Ein wichtiger Punkt ist die eingehende Analyse der eigenen Fehler und Abläufe, die zum einen oder anderen Entscheid führen. Ein Schiedsrichter sollte die Möglichkeit haben, systematisch jede Woche zusammen mit Experten an solchen Übungen teilzunehmen, aber leider haben wir diesen Grad an Professionalität noch nicht erreicht.

Wie gehen Sie mit Druck um? Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, zu erkennen, ob der Fuss des Spielers den Ball oder das Bein des Gegners getroffen hat. Die Spiritualität ist mir eine grosse Hilfe. Das Wissen um Unterstützung auf dieser Ebene macht mich sicherer und ruhiger. Es fällt mir zudem leichter, mich wieder aufzufangen, wenn ich mich entmutigt fühle. Dieses Problem stellt sich insbesondere zu Beginn der Karriere, denn der junge Schiedsrichter weiss noch nicht, wie er mit seinen Fehlern umgehen und sie verarbeiten kann. Eine psychologische Unterstützung kann sehr hilfreich sein. Auch der Schiedsrichter ist schliesslich nur ein Mensch, der seine Grenzen hat und sich dazu gezwungen sieht, schnelle Entscheide treffen zu müssen.

Welche Erfahrungen haben Sie im Jugendfussball gemacht? Ich erinnere mich an den ersten Match, als wäre es gestern gewesen. Es war 1989, ein D-Juniorenspiel. Ich war sofort begeistert und habe wunderschöne Erinnerungen an den Jugendfussball. Mir gefällt es, Entscheide zu treffen, mich durchzusetzen und als Führungsperson überzeugend, aber nicht autoritär zu sein. Wir sollten für die Jugendlichen auf dem Spielfeld ein Vorbild sein, arrogantes Verhalten von oben herab kommt nicht gut an.

- Geboren am 06.02.1969
- Beruf: Geschäftsführer, arbeitet halbprofessionell als Schiedsrichter seit 1989
- Mein schönstes Spiel: Champions League Final Barcelona – Manchester
- Mein schwierigstes Spiel: Deutschland – Türkei an der EURO 2008
- Hobby: Ferien

Nimmt der Schiri bei den Junioren eine andere Rolle ein? Das Gespräch steht mehr im Mittelpunkt als mit den Erwachsenen. Seine Rolle ist nicht darauf beschränkt, Spiel- und Disziplinarstrafen zu verhängen, sondern er nimmt sich Zeit, seine Entscheide zu begründen. Dies ist ein wichtiger Aspekt für die Entwicklung der Nachwuchsspieler. Auch der Trainer sollte seinen Beitrag dazu leisten. Aber er bringt nicht immer die nötige Geduld auf, um die grundlegenden Verhaltensregeln zu erläutern und zu erklären, warum der Schiedsrichter so und nicht anders handelt. Häufig beschränkt er sich auf Technik und Taktik. Ohne diese Grundbegriffe jedoch ist der Weg zum Spitzenspieler steinig, denn Champions-League-Spieler kann man nicht werden, wenn man nicht weiss, was Disziplin und Respekt für den Schiedsrichter heisst. Der Schiedsrichter muss den Trainer dabei unterstützen, den Spielern die Grundwerte des Fussballs zu vermitteln.

Wie können diese Werte während eines Spiels weitergegeben werden? Auf dem Fussballfeld nimmt das Adrenalin überhand, das Gespräch wird dadurch schwierig. Meine Idee wäre, dieses nach dem Spiel zu suchen. Aber nur bis zu den A-Junioren. Ich würde die Spieler und Trainer beider Teams versammeln, solange das Spiel noch frisch in Erinnerung ist, direkte Fragen stellen und eine Bilanz ziehen: Haben wir Spass gehabt? Wie war die Stimmung? Was hat nicht funktioniert? Warum habe ich dieses Foul gepfiffen? Was hat mir bei den einzelnen Teams gefallen? Vorstellbar wäre, das Verhalten und die Stimmung in und ausserhalb des Fussballfelds zu bewerten und so eine Punktzahl zu berechnen, die dem Spielresultat hinzugefügt wird. Der Schiedsrichter würde sich so in einen Punktrichter verwandeln, wie im Kunstturnen oder Eislaufen. Dieses Vorgehen würde den Schiedsrichter sehr motivieren, seiner Rolle mehr Gewicht verleihen und ihm ermöglichen, einen grösseren Beitrag zur Ausbildung der jungen Fussballspieler zu leisten.

Zum Schluss: Wem würden Sie zu einer Karriere als Schiedsrichter raten? Nicht jeder ist dazu geboren. Wichtig sind eine starke Persönlichkeit und ein extrovertierter Charakter, denn es gilt, eine Beziehung mit Spielerinnen und Spielern aufzubauen. Potenzielle Kandidaten sollten zudem mindestens sechzehn Jahre alt sein und wissen, wie es um ihr Potenzial als Spieler steht. Aber auch jüngere Spieler sollten dazu motiviert werden, bei Trainingsspielen Schiedsrichter zu sein. Ziel ist dabei nicht, sie von einer Schiedsrichterlaufbahn zu überzeugen, sondern vielmehr, ihnen die Möglichkeit zu geben, in diese Rolle zu schlüpfen und sie so besser zu verstehen und zu respektieren. So können wir den Jugendlichen vor Augen führen, wie schwierig es ist, Entscheide innert Sekundenbruchteilen zu fällen. In den Fussballschulen sollten Grundwerte wie der Respekt für Teamkollegen, Gegner und Schiedsrichter vermittelt werden. ■